

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Beigabe je Wochentag 0.90 RM. frei im Hause, einschließlich der Beilagen „Wien Garten“, „Die Frau und Ihre Welt“ „Der letzte Alltag“, „Unterhaltungsblätter“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Falle höherer Gewalt wird kein Schadensatz getestet.

Fernsprecher Nr. 127.

Mit dem Einschließen der Beilagen „Wien Garten“, „Die Frau und Ihre Welt“

„Der letzte Alltag“, „Unterhaltungsblätter“.

Durch die Postanstalten

und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Falle höherer Gewalt wird kein Schadensatz getestet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Gemäßigte Grundpreise nach Preissliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1888 gültigen Preissliste Nr. 3. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. VII 500

Druck und Verlag Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 95

Donnerstag, den 6. Ernting 1936

29. Jahrgang.

Soldaten als Olympiatekämpfer

Die Rennen des Olympia 1936 sind in vollem Gange. Die Tatsache, daß diesmal nicht nur die Zahl der beteiligten Nationen außerordentlich groß ist, sondern daß einzelne Länder besonders starke Mannschaften in den Kampfsporten, gibt die Voranstellung für harte und spannende Kämpfe. Die meist auf überwundenen Olympia- und Weltrekorden sind dafür sprechender Beweis.

Wer den Aufmarsch der Olympiamannschaften am Eröffnungstage mitverfolgt hat, wird besonders beeindruckt werden sein durch die starken Offiziersmannschaften, die von rund 80 Nationen zu den Olympischen Spielen nach Berlin entsandt wurden. Nicht nur aus den europäischen Ländern, sondern auch weit von Übersee, von Nord, Süd, Ost und West sind die militärischen Abordnungen herbeigeeilt, um ihren Kameraden in olympischen Wettkämpfen, in erster Linie im Fünftampf und in den Reitturnieren, gegenüberzutreten. Neben den österreichischen, bulgarischen, ungarischen, schwedischen finnändischen, italienischen, schweizerischen, polnischen, holländischen, englischen und griechischen Reiteroffizieren, die man in den letzten Jahren wiederholt auf deutschen Reitturnieren sah, sind diesmal solche aus USA, Mexiko, Brasilien, Japan, China erschienen. Die deutsche Wehrmacht hat nicht nur für ausgezeichnete Unterkunft und kameradschaftliche Begegnung gesorgt, sondern auch eine sachgemäße Wartung der wertvollen Turnierpferde übergelegt.

Die Reiterabordnungen standen sich zunächst im Fünftampf gegenüber, der soeben beendet wurde. Hierbei handelt es sich um eine Leistungsprüfung verschiedener Art, die gleichsam aus militärischen Errungenschaften heraus entstanden worden ist. Dieser Fünftampf besteht aus Geländeritt, Säbelfechten, Pistolenchießen, Schwimmen und abschließend aus einem 3000-Meter-Geländelauf. Die Idee, die diesem Fünftampf zugrunde liegt, ist eine rein militärische Annahme: Ein Patrouillenoffizier erhält einen wichtigen Befehl zur eilfertigen Beförderung. In jagen dem Ritt streift er seinem Befehlssatz zu, wobei er von einer feindlichen Patrouille aufgehalten wird. Soweit er sich der Gegner nicht durch die Pistole erwehren konnte, muß er von der blauen Waffe Gebrauch machen und mit seinen bartästigen Gegnern die Klinge freuen. Da bei dem Zusammenstoß sein Pferd zu Schaden kommt, muß er den weiteren Weg zu Fuß zurücklegen. Er durchschwimmt einen Fluss und legt die leste Wegstrecke in schnellstem Lauf querfeldein zurück. Man erkennt also, daß hier eine Prüfungsaufgabe gestellt wurde, die im Ernstfalle an jeden Soldaten herantreten kann.

Der Verlauf des Fünftampfes hat den hohen Stand der körperlichen Ausbildung in den Armen der einzelnen Länder in Erziehung treten lassen. Bei Beurteilung der Leistungen der Teilnehmer tritt bei allgemeiner guter Durchschnittsleistung doch in einzelnen Fällen die Sonderausbildung auf bestimmten Gebieten in der einen oder anderen Armee hervor. Wenn man z. B. berücksichtigt, daß sämliche Reiter auf freiem Pferden ihre Aufgabe zu erfüllen hatten, so fiel besonders der ausgezeichnete Ritt des Italiener Abba auf, während beim Pistolenchießen der amerikanische Leutnant Leonard mit seiner 100-prozentigen Treffsicherheit weit hervorstach. Um so beachtenswerter ist die Durchschnittsleistung des deutschen Oberleutnants Handrich, der nach Erledigung der ersten vier Prüfungen an der Spitze des 41 Reiter umfassenden Feldes lag. Hier zeigt sich in bestem Lichte die Körperschule der deutschen Wehrmacht, durch die alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gehoben müssen. Wie der Bahnkampf der Turner eine hochwertige Durchbildung des Körpers für alle Geräte verlangt, so setzt der militärische Fünftampf Beherrschung des Körpers, des Herzens und der Herren voraus. Kühle Überlegung, schnelles Erfassen der Lage und mutiger Entschluß sind notwendig, um siegreich in diesen soldatischen Wettkämpfen zu betreten.

Wer immer den Siegesorbeer auch erringen mag, für den deutschen Soldaten steht nicht nur während der Olympischen Spiele sondern bei seinem ganzen Ausbildung die Olympiade Idee im Vordergrund: Körper und Geist müssen zum Besten der Nation. Für alle beteiligten deutschen Offiziere, besser für die ganze deutsche Wehrmacht, ist es ein stolzes und erhebendes Gefühl, Gastgeber und Veranstalter eines Wettkampfes zu sein, an welchem die Offiziere der meisten europäischen und außereuropäischen Heere beteiligt sind. Der Wettkampf wird man sich natürlich gegenüberstellen, nach den Kämpfen aber in edelster Kameradschaft Gedanken austauschen, die sicherlich dazu beitragen werden, den deutschen Friedenswillen zu beweisen. Der Offizier pflegt mit offenen Augen seine Kameraden zu beobachten. Die Vertreter der ausländischen Armeen leben in diesen Tagen ihres Besuches in der Olympiastadt Berlin das deutsche Volk, wie es denkt, wie es gelebt, wie es wirklich ist. Manches Vorurteil wird verschwinden, manches Misstrauen bestätigt werden. Und das ist der Sinn des Olympischen Gedankens. Ihn zur Wirklichkeit werden zu lassen, hat sich die Wehrmacht ganz in den Dienst der XI. Olympischen Spiele gestellt, handeln nach dem Motto, das Suu Kedin an die ganze Welt richtete: Geht hinaus in die Welt als Freunde im Dienste des Guten!

— II.

Dritte Goldmedaille Jesse Owens

England siegt im 50-Kilometer-Gehen

England siegt im 50-Kilometer-Gehen

Am vierten Tag der Olympischen Wettkämpfe stiegen vier Entscheidungen in der Leichtathletik. Im Diskuswerfen der Männer erkämpfte Carpenter die goldene Medaille. Empfindliche Abendfülle machte sich schon bemerkbar, und die Dämmerung brachte bereits herein, als der Sieger des 50-Kilometer-Gehens, der Engländer Whittle, das Stadion betrat und noch recht frisch durchs Ziel ging. Nun folgte der Schweizer Schwab in noch besserer Haltung, wenn auch nicht so zweifäsig im Ziel. Dritter wurde der Lettänder Bubenko. Als der nächste Geherr das Stadion betrat, knallte der Startschuß zur 200-Meter-Entscheidung. Weder entspannte sich ein hinreißender Kampf zwischen den beiden Rennern Ordenvossen und Metcalfe, bei dem einmal mehr der Weltmeister als Sieger hervorging. Mit klarem Vorsprung gewann Owens seine dritte goldene Medaille.

Den Neigen der Nachmittagskämpfe hatten die Vorwärtslaufstrecken über 200 Meter eröffnet. Weder gab es spannende Kämpfe und vorrangige Zeiten. Weder zeigten sich Amerikaner Reger in beiden Läufen weit überlegen. Robinson stellte erneut den am Dienstag erzielten Olympischen Rekord von 21,1 Sekunden ein. Am Bruchteil von Sekunden und Minuten stiegen die Entscheidungen. Nach Abwürfung der beiden Zwischenläufe gelangten Robinson (USA), Orr (Kanada), von Beveren-Holland, Owens (USA), Ondendar-Holland und Haenius-Schweiz in den Endlauf. Deutschlands einziger Vertreter, Karl Niedermann, hatte gegen Robinson und Orr und den Holländer von Beveren starten müssen, die in dieser Reihenfolge vor ihm durchs Ziel gegangen waren und schließlich hatte der Deutsche auch noch den Amerikaner Padard vorbei lassen müssen.

In der Pause zwischen den Ausscheidungskämpfen waren die Geherr auf die 50-Kilometer-Strecke gegangen. Deutschland hatte Bleiweiß, Prehn und Ull an den Start gesetzt. 17 Versiegelsstationen waren auf die lange Strecke verteilt, um die Geherr unterwegs zu erfrischen. 23 Männer hatten sich auf die lange Reise begeben, die zunächst von dem Schweden Löf geführt wurden. Schon nach kurzer Zeit hatte sich das Feld weit auseinandergezogen. Am Wendepunkt lag der Lettene Dzintars mit 2:08:43 an der Spitze vor Stort-Schobolowitsch. Bei 32,5 Kilometern hatte sich der Engländer Whittle an die Spitze geschoben, hinter ihm lag der Lettene Dzalnich, gefolgt von dem Schweizer Schwab und dem Tschechen Stort.

Unter dem Jubel des englischen Kolonie ging der Engländer Whittle als Sieger aus dem märtyrischen Kampf über 50 Kilometer hervor. In knapp 4½ Stunden hat der Engländer das lange Rennen beendet. In ausgezeichnete Verfassung ließ er seine Schuhrende im Stadion; nie sahen sein Sieg gefährdet. Der alte Wandler Schwab hat für die Engländer die Silbermedaille erklungen, dicht gefolgt von dem Letten Bubenko.

USA-Rekord im Diskuswerfen

Als erste Entscheidung des Nachmittags stand das Diskuswerfen der Männer auf dem Programm. Hier hatte es bereits in den Ausscheidungen am Vormittag hartie Kämpfe gegeben. Eine Mindestzeit von 44 Metern mußte erreicht werden. Der Weltmeister in dieser Übung hält der Deutsche Schröder, der in vergangenen Jahre auf eine Weite von 53,10 Metern kam. Er hat allerdings seine großartige Vorjahresform seitdem nicht wieder erreichen können. Der olympische Rekord wurde 1932 von dem Amerikaner J. F. Anderson mit 49,50 Metern aufgestellt.

Bei den Vorläufen gelang es den beiden deutschen Teilnehmern, Schröder und Lieutenant Frisch, die geforderte Weite von 44 Metern zu überschreiten. Dagegen konnte sich unser dritter Mann, Hilbrecht, nicht durchsetzen. Die Sensation war aber, daß sich zwei der Favoriten, der Italiener Toslas und Andersson (Schweden), der vor Schröder den Weltmeister gehalten hatte, ebenfalls nicht in die Entscheidung durchkämpfen konnten. In der Vorentscheidung fiel mit vielen anderen auch Frisch aus, während sich Schröder erst nach Stichkämpfen mit dem Schweden Berg durchsetzen konnte.

Zur Entscheidung gab es dann einen amerikanischen Doppelsieg. Carpenter stellte mit 50,48 Meter einen neuen Olympischen Rekord auf. Dunn belegte den zweiten Platz vor dem Italiener Oberweger.

Das Ergebnis im Diskuswurf: 1. Carpenter (USA) 50,48 Meter, 2. Dunn (USA) 49,36 Meter, 3. Oberweger (Italien) 49,23 Meter, 4. Sorlie (Norwegen) 48,77 Meter, 5. Schröder (Deutschland) 47,93 Meter, 6. Sylla (Griechenland) 47,75 Meter.

Zwei Deutsche im 80-Meter-Hürden-Zwischenlauf

Ebenfalls am Nachmittag waren die Vorläufe der Frauen über 80 Meter Hürden ausgetragen worden. Die

brei besten eines jeden Vorlaufs kamen in die Zwischenläufe. Im zweiten Vorlauf war die Deutsche Meisterin Eder (Frankfurt a. M.) am Start erschienen, sie befreite einen guten zweiten Platz hinter der Engländerin Webb. Die Hoffnung, daß Anna Steuer sich im dritten Vorlauf durchsetzen würde, hat sich leider nicht erfüllt. Sie konnte aber trotzdem einen dritten Platz hinter Taylor-Kanada und O'Brien-USA belegen und kam dadurch mit ihrer Kameradin Eder in die Zwischenläufe. Unsere dritte Vertreterin, Hildegard Le Biseur, kam im vierten Vorlauf gar nicht in Schwung und endete im geschlagenen Felde.

Zwei Deutsche im Schwimmstadion

Das olympische Schwimmstadion erhielt seine eigentliche Weise durch die ersten offiziellen Wettkämpfe, die dort durchgeführt wurden. Die Fünfkämpfer erledigten hier in Gegenwart des Führers ihre vierte Übung. Die große Frage war, wie sich Oberleutnant Handrich diesmal halten würde, nachdem er in den drei ersten Übungen in Führung gegangen war. Es sei vorausgeschickt, daß Handrich, der im Schwimmen nach der Zeit etwa Siebenster wurde, im Gesamtergebnis weiter die Führung behalten hat. Die beste Zeit schwamm der deutsche Leutnant Leimpf, der damit seinen Platz in der Gesamtwertung erheblich verbesserte. Zweiter Schwimmer war der Ungar Leutnant Orban und Dritter der schwedische Leutnant Thofelt. Auch der dritte deutsche Vertreter, Unteroffizier Bramfeld, schwamm eine ausgezeichnete Zeit heraus und kam so in der Gesamtwertung ein gutes Stück vorwärts.

Ringer bis 3 Uhr morgens...

Zu den Kämpfen des Dienstags auf den Olympischen Schlachtfeldern ist vor allen Dingen noch das Freiwettkampfen nachzutragen, das sich mit seinen leichten Entscheidungen in der Deutschlandhalle bis 3 Uhr morgens hinzuzeigen. Deutschland kam hier immerhin zum Gewinn einer silbernen und zweier bronzenen Medaillen. Ehrhart kam im Leichtgewicht auf den zweiten Platz, während Herbert im Bantamgewicht, der in den letzten Minuten etwas zurückgefallen war, und Siebert im Halbschwergewicht dritte Plätze eroberten.

Die Sieger in den einzelnen Klassen sind: Bantamgewicht: 1. Zombori (Ungarn), 2. Flood (USA). 3. Herbert (Deutschland). — Feder gewicht: 1. K. Pihlajamäki (Finland), 2. Willard (USA), 3. Jönsson (Schweden). — Leichtgewicht: 1. Karpati (Ungarn), 2. Ertl (Deutschland), 3. K. Pihlajamäki (Finland). — Welter gewicht: 1. Lewis (USA), 2. Andersson (Schweden), 3. Schleimer (Kanada). — Mittel gewicht: 1. Polive (Frankreich), 2. Voliva (USA), 3. Ricci (Italien). — Halbschwergewicht: 1. Kridell (Schweden), 2. Neo (Österreich), 3. Siebert (Deutschland). — Schwergewicht: 1. Palusuu (Estland), 2. Klapouch (Tschechoslowakei), 3. Nystrom (Finland).

Deutschlands Fechter überraschen

Großartige Kämpfe brachten die letzten Gefechte im Florettturnier ab. Für die Entscheidung hatten sich Frankreich und Italien qualifiziert, während Deutschland und Österreich um den dritten Platz kämpfen mußten. Unter größter Spannung, die sich oftmals in tobenden Begeisterungslundgebungen äußerte, gingen die Kämpfe vor sich. Die deutschen Fechter hatten in Österreich einen sehr starken Gegner, der erst nach hartem Kampf niedergeschlagen wurde. Unter tosendem Beifall holte sich Deutschland dann den dritten Platz im Mannschaftswettbewerb. Gleich darauf ging auch das Gefecht zwischen Frankreich und Italien um den ersten Platz zu Ende. Die Italiener siegten sicher mit 9:4 Siegen und mussten dann einen etwa halbstündigen Beifallsorkan ihrer Landsleute über sich ergehen lassen — nach den Anstrengungen des Tages gewiß noch eine harte Revierprobe. Das Ergebnis des Mannschaftswettbewerbs auf Florett lautet also: 1. Italien, 2. Frankreich, 3. Deutschland.

Der zweite Regattatag in Kiel

Tief schwarze Wolfenbänke hingen auch am zweiten Regattatag über den Kieler Förde. Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaladmiral Raeder verfolgten vom Stationsboot „Arie“ das Rennen. Leider waren die deutschen Boote diesmal nicht vom Glück begünstigt und mußten sich meist mit den vierten oder fünften Plätzen begnügen. Aber das Bild vertrieb sich täglich, und niemand kann sagen, wenn der Endspiegel zutreffen wird. Der Mittwoch, an dem wieder schwere Regenfälle niedergingen, gehörte in erster Linie den Norwegern.

Im großen Saal des festlich geschmückten Kieler Rathauses fand der Empfang einer Abordnung des britischen Kreuzers „Neptune“ statt. Zu diesem Empfang waren auch die deutsche Kriegsmarine, an ihrer Spitze der Kommandant von Kiel, Captain zur See Meewis, und fünf-

tende Männer der Partei und des öffentlichen Lebens erschienen.

Das polnische Handelskönigreich "Das Pomorza" traf zu einem mehrjährigen Besuch der olympischen Regelwettkämpfe im Wiener Hafen ein.

Jesse Owens springt Weltrekord

Vom Deutschland gewinnt die Silberne Medaille.

Die Entscheidung im Stabhochsprung fällt erst im letzten Sprung. Der bayerische Neger Jesse Owens hat stets lipp vor dem deutschen Meister Long geführt. Da er sich auch dieser mit 7,87 Metern - sechs Zentimeter über den deutschen Rekord - die gleiche Weite wie der Amerikaner. Ein Stabhochsprung muss entschieden werden.

Wie zum Hundert-Meter-Start duckt sich Owens wieder. Noch schnell wirbelt er über die Anlaufschub und findet einen herzlichen Sprung im Sand. 8,06 Meter erkläre der Laufsprücher. Der Weltrekord des Japaners Kambu ist um acht Zentimeter überboten. Beim Halle der Deutsche Verdum, der zwei Sprünge übergetreten hatte und mit einer Weite von 7,73 Metern dem Japaner Kasima, der einen Zentimeter weiter sprang, die bronzene Medaille überlassen musste.

Gisela Mauermayer erringt eine Goldmedaille

Wieder stellte am vierten Tage der Olympischen Spiele das Haltenzähnen am Ende des Wettkampfes, wieder war es ein deutsches Mädchen, das auf erhöhtem Podest stand und die unendliche Freude erlebte, als Weltbeste mit dem olympischen Vorher befürchtet zu werden, während die gesamte Menschheit ergriffen die nationale Hymne sang. Gisela Mauermayer, unsere zuverlässige Weltmeisterin des Diskuswurfs war es, die mit einem olympischen Rekordwurf die goldene Medaille errang. Eine zweite Deutsche stand neben ihr, Paula Wollenhauer, die die bronzene Medaille erkämpfen musste.

Das schnellste Mädchen der Welt

Der 100-Meter-Lauf der Frauen brachte das zu erwartende Ergebnis. Schon nach wenigen Schritten setzte sich die Amerikanerin Stephens an die Spitze, verfolgt von der Polin Stella Walasiewicz, die sich allmählich von den beiden Deutschen, Käthe Krauß und Döllinger, freimachte. Mit fast zwei Metern Vorsprung gewann das amerikanische Farmer-Girl in 11,5 Sekunden vor der Polin, für die 11,7 Sekunden gemessen wurden. In den letzten Metern hatte Käthe Krauß ihr Landsmannin Marie Döllinger niedergegangen und Deutschland damit eine bronzene Medaille erkämpft.

Krauß hatte Käthe Krauß sich im 100-Meter-Lauf die bronzene Medaille gesichert, als auch schon die Entscheidung im Diskuswurf fiel.

Die Weltrekordlerin Gisela Mauermayer hatte bereits in der Vorentscheidung mit einem brillanten Wurf über 47,63 Meter den olympischen Rekord um fast sieben Meter verbessert.

Diese Leistung wurde in der Hartkämpfenentscheidung nicht mehr überboten. Und so gewann die Münchnerin die goldene Medaille. Zweite wurde die starke Polin Edwig Weiß mit einem Wurf von 46,22 Metern. Hoch erfreulich fiel auch der dritte Platz einer Deutschen, Paula Wollenhauer, zu, die eine Weite von 39,80 Metern zustande brachte.

USA.-Sieg im 400-Meter-Hürdenlauf

Der 400-Meter-Hürdenlauf war dem Amerikaner Hardin nicht zu nehmen. Bereits in seinen Vorläufen zeigte er eine derart bestehende Form, daß er als heißer Favorit in den entscheidenden Lauf ging. Mit dem Startschuß setzte er sich denn auch an die Spitze des Feldes und ging als sicherer Sieger vor seinem Landsmann Patterson und dem Kanadier Loaring durchs Ziel. Die Deutschen Kürten und Rottbrosch waren in den Zwischenläufen ausgeschieden.

Woodruff siegte vor Lance

Der entscheidende 800-Meter-Lauf schien sich zu einem Zweikampf zwischen dem amerikanischen Neger Woodruff und dem kanadischen Neger Edwards zu gestalten, als nach vorausgegangenem Zeitsatz das Feld davonstob. Bis zu 200 Metern führte Edwards, dann setzte sich Woodruff an die Spitze. 400 Meter waren

in der mächtigen Zeit von 57,4 Sekunden getanzt worden, dann verschärfte sich das Rennen, und in einem erbitterten Endkampf schüttete der Amerikaner den Kanadier ab. Da kam plötzlich in gewaltigem Endspur der Italiener Lance auf, raus den Kanadier niederr, doch war das Ziel schon zu nahe, um noch Woodruff gefährlich zu werden. Sein ehemaliger zweiter Platz löste bei den zahlreichen italienischen Zuschauern begeisterten Jubel aus. Sicherer Dritter wurde Edward, in dem viele den vorzüglichsten Sieger gesehen hatten.

Scharfer Kampf im Stabhochsprung

Erst in den frühen Abendstunden fiel die Entscheidung im Stabhochsprung. Lange rangen USA und Japan in einem erbitterten Zweikampf um die Goldmedaille, bis schließlich der Amerikaner Meadow mit der olympischen Rekordleistung von 4,35 Meter siegte. Im Stabhochsprung belegten die beiden Japaner Oe und Matsuda mit je 4,25 Meter den zweiten Platz und dritten Platz vor dem Amerikaner Sefton.

Das Ergebnis des 50-Kilometer-Gehens: 1. Whitehead, England 4:30:41 Stunden, 2. Schwab-Schwyz 4:32:09, 3. Bubendorf-Liechtenland 4:32:42,02 Stunden, 4. Stord-Tschecoslowakei 4:34:00,2 Stunden, 5. Brunn-Norwegen 4:34:53,2 Stunden, 6. Bleiweiss-Deutschland 4:36:48,4 Stunden.

Silberne Medaille im Damen-Florettfechten

Ebenfalls am Abend fiel die Entscheidung im Damen-Florettfechten. Die Goldmedaille errang die Ungarin Elsie Schäder mit 6 Siegen, 17 Treffern. Mit 5 Siegen, 19 Treffern erwarb Helen Mayer (Deutschland) die Silberne, und Dritte wurde die Deferreherin Else Preiss, die Siegerin von Los Angeles, mit 5 Siegen, 21 Treffern. Den vierten Platz belegte Deutschlands zweite Weltmeisterin Helwig Höß vor der Dänin Lachmann und der Belgierin Addams.

Zwei Medaillen im Mittelgewichtsfechter

Am Mittwochabend lieferten sich die starken Männer in der Deutschlandhalle einen spannenden Kampf. Dr. Agapiti Touini erwies sich als weitaußer Bester der Gewichtsfechter im Mittelgewicht. Er schaffte insgesamt 387,7 Kilo im Drücken, Stehen und Stoßen und hatte damit die goldene Medaille sicher. Die beiden deutschen Kämpfer und Wagner brachten es beide auf 325,5 Kilo. Beider Plazierung entschied das Körperfgericht zu Gunsten des Münchener Wagner, dem damit die silberne Medaille zufiel, während sein Landsmann Wagner die bronzene Medaille erhielt.

Olympisches Fußballturnier

Am olympischen Fußballturnier standen Polen bzw. Argentinien und Österreich gegeneinander. Wie erwartet, legten sich die Österreicher den ersten Überlegen und gewannen dank ihrer besseren Torschleistung verdient 3:1. Vor 8000 Zuschauern ließen Polen-Ungarn ein spannendes schnelles Treffen zu und die fesselnde Hinterrundenschlacht der Polen gewannen am Schluss 3:0 für die Polen.

Japan und Indien siegten im Horden

In den Hockey-Ausscheidungsspielen des Mittwochabends sich etmal Japan und Amerika, im anderen Spiel Indien und Ungarn gegenüber. Die Japaner traten und siegten mit 5:1. Die Ungarn gegenüber als Überraschung und siegten mit 5:1. Die Ungarn setzten dem Weltmeister ein Sturm der Magyaren verschloß mehrfach mehrfach und die fesselnde Hinterrundenschlacht der Polen zum Sieg und die Argentinier, die Polen zum Sieg.

Im Polo lieferten sich Merito und Argentinier einen schönen Kampf. Bereits nach wenigen Minuten schneite hier es gar 15:5 für die Argentinier.

Auch am Mittwochnachmittag wohnte der Führer Olympia-Stadion bei. kaum ging die Standarte Führers am Mast der Ehrenloge empor, da brachte der Schirmherren der Olympischen Spiele auch schon sofort die Hells-Rufe entgegen. Auch die Reichsminister, Herr Hitler, Göring und Dr. Goebbels wohnten der Radsportstätte bei. In der Ehrenloge sah man u. a. den Präsidenten der italienischen Kronprinzessin, Reichskanzler und Ritter von Epp, Gauleiter Streicher und General Dalland.

Vom Stadion aus begab sich der Führer in Begleitung von Reichsminister Rudolf Heß und Reichsvertreter von Schamper und Ostendorf nach der Deutschlandhalle, wo die Gewichtheber-Entscheidungen im Mittel- und Schwergewicht stattfanden.

Rotskreuz-Sammlung am 9. August

Berlin, 5. August. Der Reichsminister des Innern bat den Deutschen Roten Kreuz die Genehmigung einzuholen, um nächsten Sonntag, 9. August, im ganzen Reich Zusage und Haussammlungen zur Unterstützung seiner gewaltigen Arbeit zu veranstalten. Die schönen Kunstmuseum Bäder in fünf verschiedenen Farben, mit denen die Soldaten lädtmänner, Schwestern und weiblichen Hilfskräfte des Roten Kreuzes an die Gefechtsfelder aller Fronten gegen berantworten, stammen aus dem nördlichen hauptsächlichen der deutschen Kunstmuseum aus Sebnitz in Sachsen.



Edgar Deutschland (rechts) wurde im Vor- und Zwischenlauf der 80-Meter-Hürden zweite und qualifizierte sich für die Entscheidung. Weltbild (M).

Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(48. Fortsetzung.)

Der Chinesen verbogte sich.

"Ich werde es feststellen, Mr. Poect!" Er klatschte dreimal in die Hände. Vier Soldaten erschienen.

Der Gouverneur gab ihnen in chinesischer Sprache einen Befehl. Die Soldaten packten den ohnmächtigen Lama und schlepten ihn aus dem Zimmer.

"Ich will Ihnen das Schauspiel ersparen, Mr. Poect," sagte Laoche. "Ich werde Sie zu mir bitten lassen, wenn der Verbrecher gestehen will."

* * *

Es ist Nacht. Dr. Poect steht und horcht auf. Er kann keine Ruhe finden. Die Sache mit dem Verhör des Gefangenen zerriß an seinen Nerven, denn er ahnt, daß der Gouverneur die grausamsten Mittel anwenden wird, um den Verbrecher, der wahrscheinlich nur als Lama verkleidet ist, zum Sprechen zu bringen.

Plötzlich bleibt Dr. Poect stehen und horcht auf.

Schrie da nicht ein Mensch? Ja — er läuft sich nicht! Ein Mensch hört wie unter schlechtem Qualen. Es ist der Lama! Doch der Arzt empfindet kein Erbarmen mit ihm. Mit jedem Schlag häßt er Mittel gehabt, aber diesen tausendfachen Mörder lässt er ohne Barmherzigkeit der unmenschlichsten Behandlung aus.

Barmherzig gegen diesen einen würde hier Grausamkeit gegen Tausende bedeuten.

Das Schreien wird stärker, qualvoller, es gelbt durch den Palast und ist kaum mehr auszuhalten.

Dr. Poect tritt auf den Korridor und stöhnt auf Joan, die totenblau herbeigeeilt ist.

"Um Gottes willen, was hat das zu bedeuten, Doktor?" ruft sie.

Auch andere Schwestern erscheinen, an allen Gliedern zitternd.

"Ein Mensch schreit!" entgegnet der Arzt hart, "ein Mensch, der Tausende kaltblütig ermordet hat!"

"Wie soll das verstehen?"

"Es ist ein Mann, der die Pest ins Land getragen hat!" erklärt Dr. Poect. "Ich habe ihn erwählt. Nun zwingt man ihn mit allen Mitteln, zu bekennen. Wir müssen um jeden Preis wissen, wer der Urheber dieser verüchten Tat ist. Ich nehme an, General Hu."

Das Schreien des Opfers ist plötzlich verstummt. Dagegen werden unverständliche Worte gebrüllt.

Und dann ist es still.

Unheimlich still.

Atemlos laufend stehen Arzt und Schwester.

Plötzlich erscheint ein chinesischer Soldat und meldet dem Arzt mit eintöniger Stimme: "Du sollst kommen, Herr! Der Lama will gestehen!"

Dr. Poect wendet sich an Joan: "Sind Sie stark genug, Schwester, um dieser Vernehmung beizuwohnen? Ich brauche einen Zeugen!"

Joan nickt und folgt mit Poect stumm dem voranschreitenden Soldaten.

Sie betreten das Arbeitszimmer des Gouverneurs. Laoche kommt ihnen entgegen. Kühl und beherrscht wie immer ist sein Gesicht und gleichmäßig sagt er: "Er wird befehlen!"

Dr. Poect und Joan sehen schaudernd auf die auf dem Boden liegende zusammengekrümpte Gestalt des Lamas.

Der Gouverneur gibt den Soldaten einen Wink. Sie springen hinzu und richten den Ohnmächtigen auf und setzen ihn auf einen Hocker, aber der Mann sinkt gleich wieder zusammen.

Wieder ein Befehl. Die Soldaten verlassen den Raum.

Minuten hängen Wartens vergehen.

Dann öffnet sich der Vorhang, und vier Chinesen erscheinen. Es sind würdige Bürger der Stadt, ein Richter, ein Arzt, ein Pfarrer, der aber nur in der Naturmedizin wandert ist und für die Bekämpfung der Seuche nichts tun konnte, der ehrenwerte Alteiste der Stadt und der Schreiber des Gerichts.

Der Gouverneur klärt sie kurz über die Schuld des falschen Lamas auf.

In ihren Gesichtern malt sich das Entsetzen über dieses ungeheuerliche Verbreden.

Dr. Poect richtet den Körper des Angestellten auf. Der Arzt erfrischt, als er jetzt ein blutrotes Mal auf dessen Stirn sieht. Ihn schaudert, denn jetzt weiß er, daß man den Gefangenen mit den "Bajerkopfen" zu Sprechen gebracht hat.

Der Bestrafungsstiel schlägt die Augen auf und läßt unverständliche Worte.

Man wächt ihm das Gesicht mit eiskaltem Wasser und hält ihm eine lebendige Pfanne unter die Nase.

Aber es vergeht noch genaue Zeit, ehe er so weit ist, um Rede und Antwort stehen zu können.

Jeder Widerstand ist gebrochen, der verkrüppelte Arzt gibt sein Bekenntnis mit tonloser Stimme ab:

"Ich bin der Arzt Ye-ming und stehe in Diensten des Generals Hu. Er hat mich beantragt, daß ich die Stadt in die Städte und Dörfer trage, damit Platz auf die Armee, die im Lantshou lagert."

Auf alle Fragen steht er Niede und Antwort. Ein gebildeter Mensch, spricht gut Englisch und meistert sein grauenerregendes Geständnis auf Poects langen in englischer Sprache.

Der Arzt will wissen, woher diese Pestkulisse stammt.

Das weiß Ye-ming nicht. Er behauptet, daß sie aus dem Raum des Todes kommen, in dem General Hu alle arbeiten.

Näheres über Yu kann er aber nicht sagen. Er beschreibt ihn als einen großen, breitschultrigen Mann mit einem mächtigen, schwarzen Schnurrbart. Er sei sehr gelehrte und spreche viele Sprachen. Er sei auch sehr streng und habe schon eine Unzahl Menschen über die Klinge springen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 6. Februar 1936.

Olympische Schlächtenbummler

Gestalte alle, die gern möchten, können hinein in die verschiedensten Kampfsäle des Reichssportfeldes, die verstreut sind, und auch nicht alle die vielen, vielen Tanzende, die jetzt in Berlin zu Besuch sind. Die machen also die Olympischen Räume zusammen in der Größe mit, sie sind Schlächtenbummler hinter der Front, in den Straßen Berlin, für den Berliner selbst sind die „Kampfsäle“ natürlich der Sonntag und die Abendstunden. Denn an sterben sieht er nicht an der Schreibtisch und Schreiber, sondern er steht an der Drehbank und hinter dem Schreibtisch. Der Mittag fordert bei ihm seine Rechte, und die Gruppe ist jenen Güttlichen überlassen, die als Freunde“ die Stadt der Olympischen Spiele besucht haben. Freunde, in diesen Olympischen Wochen gibt es nur gute Freunde, und wenn es mit der Verständigung zwischen einheimischen und ausländischen Schlächtenbummlern auch zwischen etwas hapert — das die Wochen der vielen Wochen der Freundschaft sind, ist Gott sei Dank ein stumppher Gedanke, der nicht vieler Worte bedarf. Die deutsche Via triumphalis, die Straße vom Rathaus bis zum Schloss, die Linden vom Schloss bis zum Brandenburger Tor usw., von der nun inzwischen jeder Mensch auf der Welt Wunderdinge gehört hat, ist eine internationale Alpenstraße, vom frühen Morgen bis zum frühen Abend. Sie ist in der Ruhe, nochdem das Feuer der Erwartung vorbei ist, hat man erst die rechte Stube, die olympische Berlin richtig zu entdecken. Und das ist man nun auch mit Ausdauer und Unruh und in plötzlichem Geschick zu lachen, und doch ein freudliches Geschick zeigt, ist der Verkehrspolizist, der niemals einen leichten Stand hat, in den Olympia-Tagen aber Seufzungen hergeben muss, die der Berliner Chronist inoffiziell gen als Olympia-Niedr notiert und, wenn er kann, mit einer goldenen Medaille belohnen möchte. Aber auch sonst hat Berlin den Schlächtenbummlern die Tappe erlebend geworfen. Da ist die Adels-Stadt, da ist die Ausstellung „Deutschland“, da sind die Museen und die vielen, vielen Kunstsammlungen, die die Reichskanzlei und Varietés, Restaurants und Cafés ihr möglichstesten Platz haben, um den Schlächtenbummlern etwas Besonderes zu bieten, versteht sich am Rande. Nebenbei aber bilden die Radiolautsprecher den Mittelpunkt; sie wandeln immer und immer wieder die Stadtteile der Olympiastadt in unerschöpfliche Reichssportler, dessen Erregung man zwar nur atlastisch mitgeniebt, aber zweifellos nicht weniger betont und begeistert, als wenn man „an der Front“, auf den Rängen des Stadions, säße.

Wie wird das Wetter? Am Donnerstag ist es vielfach aufgeheizt, in allgemeinen trocken und etwas wärmer, auch lassen die bisher wehenden Westwinde nach. Am Freitag ist es heißer, bei weiter steigender Temperatur trocken und sogar etwas schwül.

„Heißt Flagge?« Mit dem gekündigten Abend hat das Schießen um die Königsseite begonnen. Die ersten Schüsse sind verhallt und wir glauben behaupten zu können, daß nach dem letzten Schuß am Sonntag Abend jeder Bürger seiner Ehrenpflicht genügt hat. Die Schützenkommanden hatten sich gestern Abend auf dem Schießplatz eingefunden. Vereinsfürst Hartmann sprach kurze Worte über die Bedeutung dieser Tage und dann wurde feierlich die Reichssportsflagge gehisst. Wir hatten gestern abend noch Gelegenheit, die Armbinde des Schützenkönigs zu bewundern und wir möchten unseren Lesern nicht vorenthalten, daß sie in altdämmtem künstlerischen Stil angefertigt wurden und sich trefflich als Königssymbole in der Stadt Lito des Schützen herausnimmt. Wir wollen nun hoffen, daß jeder einzelne die Büchse zur Hand nimmt und zeigt, was er zu leisten vermag. Noch eins sei zu bemerken. Mit der Wiedereinführung des Königsschützen in unserer alten Bergstadt wollen wir aber keinesfalls die üble Gemeinhheit vieler Gegenden übernehmen, nach der der Schützenkönig allerhand „springen“ lassen muß. Nein — hier kann nur der Beste König werden, ob er arm ist oder reich. Wenn natürlich der Schützenkönig am Sonntag Abend ausgerufen wird und seine engeren Freunde knöpfen ihm vor lauter Begeisterung eine „sanfte Runde“ ab, so können wir nichts mehr dian machen. Und nun — ar die Gewehre!

Zweite Rotkreuz-Sammlung. Für die Sammlung des Deutschen Roten Kreuzes am 13. und 14. Juni und die Umstände ungünstig gewesen. Insbesondere hat das zeitliche Zusammentreffen mit noch zwei weiteren Wohltätigkeitsammlungen den Erfolg der Sammlung ungünstig beeinflusst. Der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern hat deshalb durch Erlass vom 8. Juli 1936 die Genehmigung zu einer neuen Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz erteilt, die am 9. August stattfinden wird. Das Deutsche Rote Kreuz tritt in allen seinen Gliederungen an diesem Tage nochmals an alle Volksgenossen mit der Bitte heran, ihm durch Spenden zu helfen, seine Aufgaben zum Wohle der leidenden Untermenschen zu erfüllen. Es werden künstliche Blumen, Widen in fünf verschiedenen Farben, von den Sammlern und Sammlerinnen verkauft werden. Das Deutsche Rote Kreuz hofft, daß alle Volksgenossen sich durch fröhliges Herz gegebene Spenden, der Förderung anstrengen werden, die es im nationalsozialistischen Deutschland gelehrt und für die die Genehmigung der nochmaligen Sammlung ein sichtbares Zeichen ist.

Genehmigung. Der Regierungspräsident hat dem Befehlserwerb Hermann Böhm und Schülern Hermann Klapp eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen, da beide durch die eiszeitlose Eingreifen einen Badenden vor dem Zuge des Ertrinkens bewahrten.

Allerlei Neuigkeiten

Noch ein Todesopfer des Seeferder Autounfalls. Zu schweren Autounfallen, den die Schwägerin des Reichs-

Außenministers von Neurath am Bodenseeberg in Seefeld an der Mittelalpabahn erlitten, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Die siebenjährige Tochter Ursula der Freifrau von Neurath ist trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Krankenhaus in Innsbruck ihren schweren Verlebungen erlegen. Ihre Frau von Neurath und ihr zwölfjähriger Sohn Ernst Albrecht, wurden überlebt.

Der Tod auf des Ochsner Alm gescheint. Das Standgericht in Graz hat gegen drei Angeklagte wegen Mordes das Urteil gefällt. Die 44 Jahre alte Bäuerin Maria Herdner wurde zu lebenslänglicher Arrest, ein Holzschneid zu 20 Jahren schwerer Arrest und ein weiterer Holzschneid zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Holzschneide hatten auf Vergeltung der Bäuerin den Bauern Herdner in seine bei Möllach in Kärnten auf der 2000 Meter hohen Ochsner Alm gelegene Sennhütte gelöst und ihn getötet. Damals stießen sie die Hütte in Brand. Anfangs wollte sich die Bäuerin in den Besitz des Anwesens ihres Gatten sehn und dieses verkaufen, um ihren Liebhaber betraten zu können. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Bergung im Monte Rosagebiet. Der Hüttenvater der Schlächten des italienischen Alpenclubs auf dem Felissattel im Monte Rosagebiet in den italienischen Alpen hatte bereits vor einigen Tagen bemerkt, daß sich längs des Kamms, auf dem das Schützenhaus steht, gefährliche Stütze und Spalten zeigten. Plötzlich stürzte ein furchterliches Gebüsch an, das Gesetz in Bewegung geskommen war. Auf einer Länge von etwa 600 Metern hatten sich die Felsen von der festen Unterlage gelöst und ergossen sich in die Tiefe über die Bergräume, wobei eine Almhütte vollständig abgeworfen wurde. Etwa 20 Kühe wurden erschlagen. Ein Alpenhirt ist verletzt worden. Die Zelle, die einige Meter von der Absturzstelle entfernt steht, wurde vorbehaltshalber geräumt.

Überschwemmungen in der Ostmarkschule. In der Ostmarkschule wurde in dem Gebiet unweit der Grenze von Korea durch riesige Überschwemmungen großer Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Im Hungnghof entstanden südlich von Tungnung 43 Menschen. Zahlreiche Flussboote werden noch vermisst.

Ehrgabe an Kriegsbeschädigte

Sur Viderung dringender Not.

Zum Erinnerungstage des Kriegsbeginns 1914 sind dem Führer durch freiwillige Spenden namhafte Beträäge für die Kriegsbeschädigten zur Verfügung gestellt worden.

Der Führer hat diese Ehrgabe von sich aus auf eine halbe Million RM erhöht und angeordnet, daß dieser Betrag für solche versorgungsbedürftige Frontkämpfer verwendet wird, die nach den geltenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können und sich in besonders bedürftiger Lage befinden. Zur Viderung dringender Not in solchen Fällen hat er die Spende dem Reichs- und Preußischen Arbeitsminister überwiesen.

Die Spende ist zu einem großen Teil eine der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Dieser Beweis wahrer Volksgemeinschaft kann dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, dem Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten Neeß und dem Hauptamtsleiter H. J. G. L. sowie allen hinter ihnen stehenden Volksgenossen nicht genug gedankt werden. Sie bezeugen damit nicht nur, wie tief sie sich mit den kriegsbeschädigten Kameraden, die in ihren Reihen stehen, verbunden fühlen, sondern danken damit zugleich dem Führer, der dem deutschen Volk „ehr“ und „Wehr“ wieder gegeben hat.

Aus der gleichen inneren Verbundenheit heraus hat insbesondere der Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring es sich angelegen sein lassen, die Spende durch einen namhaften Betrag zu fördern. Zum Ausdruck unverbrüchlicher Kameradschaft zwischen der alten und der neuen Wehrmacht beteiligte sich der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg mit einer wentslichen Summe an der Spende.

Deutsch-litauisches Ablommen

Unterzeichnung in Berlin.

Zum Auswärtigen Amt ist ein deutsch-litauisches Warenabkommen unterzeichnet worden, das den gesamten Warenverkehr zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der Gegen seitigkeit regelt und einen Neuaufbau des in den letzten Jahren unterbrochenen Warenaustausches unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftspolitischen Erfordernisse vorsieht. Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden auf dem Verrechnungsweg zwischen der deutschen Verrechnungslasse und der Litauens Bankas in Kowno abgewickelt werden.

In dem Hauptabkommen sind beide vertraglichkeiten Parteien übereingekommen, in Fällen künftiger Schwierigkeiten miteinander in Verhandlungen einzutreten, um in gegenseitiger Verständigung eine befriedigende Lösung zu suchen. Es ist zu diesem Zweck beiderseits ein ständiger Regierungsausschuß eingerichtet worden.

Das ganze Vertragswerk besteht aus mehreren Abkommen und umfaßt zugleich eine veterinarpolitische Regelung zwischen Deutschland und Litauen, ein Ablommen über die Arbeitserlaubnis der beiderseitigen Staatsangehörigen in ihren Ländern sowie insbesondere eine umfassende Neuregelung des Grenzverkehrs zwischen Deutschland und Litauen, der bekanntlich seit geraumer Zeit unterbrochen war.

Deutschlands wurden die Verträge vom Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und dem Führer für Handelsvertragsverhandlungen im Auswärtigen Amt, Botschaftsrat Dr. Hemmen, litauischerseits von dem litauischen Gesandten in Berlin, Dr. Saulius, und dem Ministerialdirektor im litauischen Außenministerium Dr. Norlaitis unterzeichnet; sie sollen baldmöglichst ratifiziert werden.

Die zunächst auf ein Jahr geschlossenen Waren- und Verrechnungsabkommen werden aber bereits vom 15. August ab, das Grenzabkommen vom 25. August ab vorausgefertigt werden. Beide Regierungen begründen mit Genehmigung, daß nach schwierigen Verhandlungen ein Vertrag geschlossen worden ist, der für das Wirtschaftsleben beider Länder von Nutzen werden kann. Über diese rein wirtschaftlichen Gesichtspunkte hinaus ist aber das Ablommen beiderseits bewußt vor allem in der Absicht geschlossen worden, dadurch zu einer Entspannung der beiderseitigen Beziehungen beizutragen und insbesondere die politischen zwischen beiden Ländern zu fördern.

Schützengeist.

Die Feier des diesjährigen Schützenfestes, das mit einem Bürgerkönigswahlverbund verbunden ist, gibt Veranlassung, der früheren Schützenvereine oder Schützengemeinschaften zu gedenken, deren schon älter in dieser Zeitung erwähnt wurden. Sie bestanden in allen Städten unseres Hessenlandes bis zum Jahre 1830 und trugen den Namen Schützenkompanien. Ihre Entstehung gründet sich auf die alte Bürgerpflicht zum Dienst auf den Stadtbefestigungen und lädt sich bereits für das 14. Jahrhundert nachweisen, wo die Schützenbrüderschaften genannt wurden. Sie standen unter Aufsicht des Magistrats und der landesherrlichen Regierung. Ihr Dienst war durch eine zunftmäßige Verfassung geregelt. Das anfängliche Schießwesen war die Armbrust, die noch lange nach Erfindung der Feuerwaffen der Billigkeit wegen beliebten wurde.

Von der hiesigen Schützenkompanie ist aus der Zeit bis zum 18. Jahrhundert weiter nichts bekannt, als daß sie vom Staat aus der hiesigen Renterei und von der Stadt je eine kleine Geldzuwendung erhalten hat. Letztere betrug durch Jahrzehnte hindurch jährlich 2 Gulden. Im Laufe der Zeit mag die Kompanie wohl an Bedeutung verloren haben, denn aus dem Jahre 1794 wird eine Neugründung gemeldet. Während der französischen Herrschaft von 1806—13 wurde sie aufgelöst und die Gewehre wurden beschlagnahmt.

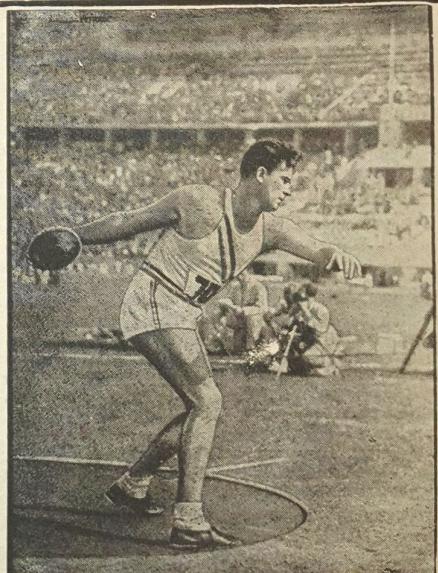
Im Jahre 1814 wurde sie neu eingerichtet. Aus einem Bericht des Schützenkönigmanns Sining vom 28. Oktober 1821 geht hervor, daß sie militärisch organisiert und ihr Dienst durch ein landesherrliches Schützenreglement geregelt war. Sie bestand aus zwei Offizieren (später waren es drei), einem Feldwebel, 6 Unteroffizieren, 8 Haubtköpfen, 2 Helmblondäfern und 50—60 Gemeinen. Hauptmann war Arnold Sining, Leutnant dessen Sohn Arnold Sining. Seit 1815 war die Kompanie unsterblich: Grünen Ross mit gelben Knöpfen und farbigen roten Krägen und Aufschlägen, dazu lange graue Hosen und Hüte mit grünen Federbüscheln und der kurhessischen Rose. Schützenhaus war das jetzige Forsthaus vor dem Bürgertor.

Jedes Jahr am Geburtstage des Landesherrn fand ein Königspreischießen statt. Der beste Schütze erlangte für ein ganzes Jahr Befreiung von allen städtischen und landesherrlichen Steuern und Kontributionen.

Die besten Schützen waren 1803 der Leutnant Martin Sining, 1814 der Unteroffizier Heinrich Salzmann, 1816 der Hauptmann Arnold Sining. Sein Schützenkönig betrug 55 Taler 2 Altus. 1817 war Unteroffizier Lorenz Stöhr, 1818, 1819, 1820 wiederum der Hauptmann Arnold Sining der beste Schütze, 1822 erlangte diese Würde sein Sohn Arnold.

Die Schützenkompanien wurden 1830 in ganz Kurhessen aufgelöst und in die Bürgerwehr, spätere Bürgergarde, übergeführt, die zum Schützen gegen innere Unruhen im ganzen Lande eingerichtet und zu größeren Verbänden vereinigt wurden. Sie pflegte die Schießkunst weiter, bis sie 1850 durch die Strafanlagen aufgelöst wurde.

Nach eingetretener Verhügung der politischen Verhältnisse bildeten sich freie Schützenvereine, die ohne behördliche Bindung zu reger Tätigkeit aufzulösen und in den deutschen Bundesgeschäften ihre Höchstleistungen zeigten. Keine Belohnung in Gold wünschte dem Schützenkönig mehr; in ehemaligen Olympischen Geiste ließ man sich an dem bloßen Erfolge genügen und trug mit Stolz den frischen Eichenkranz. In demselben Geiste betätigten sich auch die Schützenvereine der Gegenwart. Frischorn.



Carpenter USA wurde mit der Olympischen Meisterschaft im Diskuswerfen von 50,48 Meter Olympischer Sieger.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Fuktritte gegen Leichen

Eine vollständige Zeitung, das Nordbrabanter "Dagblad" veröffentlicht einen Bericht über die Grausamkeiten der spanischen Massen, der jedes Menschenherz erfrühen muss. In dem Bericht, der durch einen Sonderheiter über Lissabon an das Blatt gelangt ist, heißt es, die Tribunale, deren Mitglieder durch die marxistischen Gewerkschaften ernannt werden, arbeiten Tag und Nacht. Der Berichterstatter, der in unmittelbarer Nähe einer Kaserne wohnt, hört jeden Morgen das Geflatter der Salven der Geschützkompanie.

Die Namen der Hingerichteten werden nicht bekanntgegeben, doch werden die grauenhafte Verkümmelungen der Erschossenen zur Schau gestellt, angeblich mit der Absicht, die Bevölkerung einzuschüchtern. An langen Meilen ziehen Hunderte an den Leidenschaften vorbei.

In der Kaserne Nr. 5 der Sturmtruppen hat der Verleibverstatter einen solchen grauenhaften Vorbeimarsch selbst miterlebt. An dem Fuße einer hohen Mauer, an der noch deutlich Augenklappe zu sehen waren, lagen die Leichen der Opfer auf einem Haufen. Es waren 42, meist in Offiziersuniform oder im Priesterstiel. Die Leichen der Frauen waren völlig entkleidet. Große Lachen von Blut bedeckten den Boden. Unter den Amnestenden, die in dunklem Grauen langsam an diesem Leichengrund vorüberzogen, befanden sich Frauen, Mütter, Schwestern, ja selbst Kinder von Verhafteten, die unter den Toten ihre Angehörigen suchten. Die Wächter, rohste Burschen in offenen Waffenröcken, hielten die Anwesenheit, auf Wunsch die Leichen der Angehörigen zu zeigen.

Mit Fustürmen wurden die entseelten Körper aus dem großen Haufen heraustragen. Blut, Gedärme und Hirnmasse der Getöteten spritzten dabei in die Höhe. Es ist vorgekommen, so schreibt der Berichterstatter, daß Angehörige der Opfer nach diesen Vorgängen sich in ihrer Verzweiflung mit bloßen Händen auf die Hinteren geworfen haben, um gleich darauf den Angeln der Marxischen Soldaten zum Opfer zu fallen.

Ein dänischer Ingenieur, der von Barcelona nach Kopenhagen zurückgekehrt ist, erklärte einem Pressevertreter, er habe Schrecken erlebt, die seine wildeste Phantasie überstiegen hätten. So habe der Pöbel in den Kirchen aus der Einrichtung große Scheiterhaufen errichtet, was er in zwei Hallen selbst habe beobachten können. Die Geistlichen habe man ins Feuer geworfen und sie lebend verbrennen lassen. Die Nonnen hätten einen noch furchterlicheren Tod erlitten, doch darüber wollte er nicht sprechen. Leichen seien ausgegraben und mit roten Armbinden versehen auf den Straßen aufgestellt worden. Dabei habe der Sprecher der sozialistischen Regierung im Rundfunk alle halbe Stunde verlautet, daß alles in Ordnung und ruhig sei.

Helft unseren Flüchtlingen!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Heimatland zu verlassen. Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Weg in die Heimat.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unverhüllte Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Böhle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wie viele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin W. 35, Tiergartenstraße 4a. Konto: Berliner Stadt-Bank, Giroto 2400, Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girotassen Zahlungen entgegen.

Französisches Jagdgeschwader für Madrid?

Im Zusammenhang mit dem angeblichen Waffenlieferungen Frankreichs meldet der "Tour" unter Vorbe-

halt die Zusammenstellung eines aus 14 Dewoitine 372 bestehenden Kampfgeschwaders, das über Poitiers und Toulouse an die Madrider Regierung geleitet werden soll. Das Blatt gibt ferner weitere Einzelheiten über die Landung von sechs Dewoitine-Maschinen 372 auf dem Flugplatz von Poitiers. Jeder Apparat sei mit Maschinengewehren bewaffnet gewesen und habe seineslei außerhalb aufgesetzten. Weitere acht Apparate sollen in Poitiers landen, um das Geschwader in vervollständigen. Die sechs Jagdflugzeuge seien sofort nach Übernahme von Bremijos wieder gekärtet.

Gefahr ersten Ranges

Mostaus Parteinahme in Spanien eine Herausforderung Europas.

Die lange Dauer des spanischen Bürgerkriegs und die oftentandige Einschaltung Mostaus hat in der englischen Presse starke Bewunderung ausgelöst. Allgemein kommt das Bestreben zum Ausdruck, um jeden Preis zu verhindern, daß Europa durch die spanische Krise in zwei feindselige Lager gespalten werde. Der Bürgerkrieg in Spanien, so schreiben "Times", könne sehr leicht zu einem Bürgerkrieg in ganz Europa werden. Die Grundfälle, für die in Spanien gehalten werden, würden von Mehrheiten und Minderheiten in jedem anderen europäischen Land begünstigt. Europa sei voller Spannholz, und durch einen einzigen Funken könne es in Flammen aufgehen.

Die "Daily Mail" bezeichnet in einem Leitartikel die Mostauer Sammlungen und Unterstützungsaktionen als eine Gefahr ersten Ranges für Europa. Überall frage man sich, „Ist das eine offene Herausforderung an Deutschland und Italien?“

Keine einseitige Festlegung

Bemerkenswerte Entschließung des belgischen Militärausschusses.

Der aus militärischen Sachverständigen und Parlamentariern bestehende Militärausschuß Belgien, der einen Plan für die künftige Gestaltung der belgischen Landesverteidigung ausarbeiten soll, hat einen Arbeitsplan aufgestellt, nach dem für die Landesverteidigung u. a. folgende Geschäftspunkte maßgebend sein sollen: der Charakter der belgischen Außenpolitik, die vertraglichen Verpflichtungen Belgien, die Einstellung der Flamen und der Wallonen.

Hinsichtlich des Einflusses der Außenpolitik auf die Landesverteidigung hat der Ausschuß eine Entschließung angesehen, in der es heißt, die militärische Organisation Belgien dürfe nur das einzige Ziel haben, Belgien gegen jeden Angriff, von wo er auch kommen möge, zu schützen.

Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die geistige Einheit des Landes zu wahren, wird er als unmöglich erachtet, auch den Anschein zu vermeiden, als ob die militärische Organisation Belgien ständig gegen bestimmte Staaten gerichtet sei, oder als ob Belgien mit bestimmten Staaten in einseitigen Bindungen stehe.

Nach einem Hinweis, der eine gewisse Ablehnung von dem bisherigen System bedeutet, das vorwiegend auf dem französisch-belgischen Militäraffablonen vom Jahre 1920 beruhte und nur einen Angriff aus einer einzigen Richtung, nämlich aus dem Osten, praktisch in Rechnung stelle, erfolgt in der Entschließung eine ebenso bemerkenswerte Einschränkung. Zur Rechtfertigung der Zusammenarbeit zwischen den Generalstäben, die seit 1920 besteht, und die in den Märzvereinbarungen der Rüstlocarnomäcie in London auch auf Englisch ausgedehnt wurde, wird in der Entschließung darauf hingewiesen, daß die für die Landesverteidigung künftig maßgebenden wissenschaftlichen Grundsätze, kein Hindernis dafür darstellen sollen, daß sich der belgische Generalstab zwecks Ausführung beschlossener Maßnahmen bzw. zur Vorbereitung der Bewaffnung der ihm zur Verfügung gestellten Mittel oder in seiner Führungnahme mit den Generalstäben anderer Armeen in erster Linie von den Gefahren leiten läßt, aus die er von der Regierung aufmerksam gemacht wird, und namentlich von den Gefahren, die aus den augenblicklichen Umständen hervorgehen können."

Der Duce besucht Benedig

Begeleitet von seinem Sohn Romano stattete Mussolini, der sich seit einigen Tagen auf seinem Sommerhaus in der Romagna aufhält, mit seinem selbststern-

pflichtige (Urlaub usw.) müssen zur Aushebung zu rückkehren.

3. Erfassungserfolgen sind verpflichtet, jeden Wohnsitzwechsel der zuständigen polizeilichen Meldebehörde und dem Wehrbezirks-Offizier anzuziehen. Versäumte Ans- und Abmeldung sind sofort nachzuholen. Zu widerhandlungen werden nach der Disziplinarstrafordnung des Heeres verurteilt.

4. Zur Aushebung sind folgende Personalaufpapiere mitzubringen:

a) der Musterungsausweis 1935 und der Erklareserve 1-Schein oder der Wehrpaß.

b) zwei Paßbilder (Aufnahme von vorn, Brustbild, ohne Kopfschutz, nicht in Uniform und ohne Paroleabzeichen, wenn ein Wehrpaß noch nicht ausgebändigt ist).

c) alle Personalaufpapiere und Zeugnisse, die nach der Musterung erworben sind,

d) das Brillenrezept beim Vorliegen von Sehbehörden.

5. Die Dienstpflichtigen haben gewaschen und in saubere Wäsche zu erscheinen.

6. Ein Anspruch auf Reisefesten und Entschädigung für Wohnaufenthalt besteht für Dienstpflichtige nicht.

Meldungen, den 1. August 1936.

Der Landrat.
Freiherr von Gagern.

Lest die Spangenberger Zeitung

ten Flugzeugen Venegia einen unerwarteten Besuch ab. Venegia fuhr aus, begab sich der Duce in einem Motorboot zum Palast der Biennale, wo er die Kunstausstellung, die sich öffnete und auch dem deutschen Ausstellungskomitee einen Besuch abstattete. Nach weiteren Besichtigungen kehrte sich Mussolini mit seinem Flugzeug nach Berlin zurück.

Kommunistischer Großangriff

Aus Griechenland kommen Nachrichten, die auf einen langen vorbereiteten Vorstoß der Kommunisten hindeuten lassen. Wie seinerzeit in Frankreich, Belgien und Spanien wurde dieser Vorstoß eingeleitet durch die Ausrufung des Generalstreiks. Die griechische Bevölkerung scheint aber über die Absichten der kommunistischen Partei nicht gewesen zu sein, so daß der zweitlos auf unbestimmte Zeit nehmende Aktion das Überraschungs- und Überraschungsmoment genommen werden konnte. Die griechische Bevölkerung aber werden gut tun, dem neuen Strom aus kommunistischen Angriffen aufzutreten, da es nicht in jedem anderen Land in zahlreichen europäischen wie außereuropäischen Ländern bestehen. Besonders ernst erscheint die Gefahr, mit den kommunistischen Parteien angestrebt wird. Die kommunistischen Angriffe sollten eine erste Warnung an alle Freiheit des spanischen Volkes. In der englischen Presse kam Spanien im Zusammenhang mit der Entwicklung der Krise in Spanien und mit ihren Ausstrahlungen auf die Nachbarländer erste Bedrohung darüber laut geworden, daß Spanien ein Unruheherd für Europa werden könnte, da die Frage der Lieferung von Kriegsmaterial für die einträchtigste Gruppe ist eine Angelegenheit, die nicht nur das neue Prinzip berührt, sondern darüber hinaus Schlußziehen läßt auf bestimmte politische Hintergründe, die mehr oder weniger absichtliche Beschleunigung eines deutsches Dampfers in einem spanischen Hafen von einem belgischen Kriegsschiff scheint bereits anzudeuten, daß von gewissen Gruppen internationale Verwicklungen gewünscht werden. Der Bürgerkrieg ist nach den strategischen Auffassungen Lenins der geeignete Boden für die Ausrufung einer bolschewistischen Herrschaft. Die Meldungen aus Griechenland, ebenso wie die jüngsten Schreibensberichte aus Spanien machen es der deutschen Außenpolitik, geradezu zur Pflicht, Vorbereitungen zu treffen, damit der kommunistische Großangriff nicht zur Entwicklung kommt.

Kriegsrecht über Griechenland

Auflösung der Kammer.

In mittlerwählicher Stunde haben die Kommunisten in Griechenland den Generalstreik proklamiert. Dieses Vorgehen der Kommunisten hat eine derartige Verstärkung der Lage mit sich gebracht, daß die Regierung sich entschloß, außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen.

Die Regierung steht sich einer ernsten organisierten kommunistischen Bewegung gegenüber, die das Land in blutige Auseinandersetzungen zu ziehen droht. Sie hat daher mit voller Zustimmung des Königs entschlossen, das Kriegsrecht zu verhängen. Diese Nachricht ist von den öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen worden. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ohne daß bisher der Zeitpunkt der Neuwahl festgestellt wurde. Sämtliche Ministerien werden von Kommandanturabteilungen bewacht, um gegebenenfalls Angriffe der Streitkräfte im Keime erstickt zu können. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe.

Die Fernsprechverbindungen zwischen Sofia und Griechenland sind unterbrochen. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind zwar nicht gestört, doch wird von den Beamten in Saloniki erklärt, daß sie Gespräche weder annehmen noch weitergeben können. Im Hafen seien einige Kriegsschiffe eingelaufen, die in ständiger Verbindung mit den Zentralbehörden in Athen sowie mit dem Generalkommandanten von Saloniki stehen. In den Stäben von Saloniki seien überall Militärpatrouillen in voller Kriegsuniform zu sehen. Jede Ansammlung von Personen sei streng unterlaufen.

Schützenfest im Saal u. Garten zum Schützenhaus

Vom 5. bis 7. August, ab 18 Uhr abends:
Bürger-Königsschießen

Sonnabend, den 8. u. Sonntag, den 9. Aug.

Bürger-Königsschießen und Preisschießen auf 3 verschiedenen Ständen

Sonntag, den 9. August, von nachmittags 3 Uhr ab:

Tanz im Saale des „Schützenhaus“

Der Eintritt in den Garten ist frei!
Tanzkarte für den ganzen Tag: 0.65 RM.

Alles näheres aus den voreiligen Programmen ersichtlich.

Die Einwohner von Spangenberg und Umgebung sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Die Festleitung.

Ganzmädchen

Habe in meinem Garten am Schloßberg

zum 15. August gesucht.

Beschreibung am 13. und 14. dieses Monats.

Koermann, pr. Forstfassessor

Forstschule.

Gift

Jeanette Deiss.